

Schweizer Armeemesser - Made in China?

Autor(en): **Eckert, Heinz**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **34 (2007)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Armeemesser – Made in China?

ES TÖNTE WIE EINE HIOBSBOTSCHAFT, was der Nachrichtensprecher am frühen Morgen Anfang Juli im Schweizer Radio verkündete: Es liege durchaus im Bereich des Möglichen, dass das neue Schweizer Soldatenmesser in China produziert werden müsse. Aufgrund des grossen Auftragsvolumens komme es wohl zu einer weltweiten WTO-Ausschreibung, an der sich alle Lieferanten und Produzenten von Messern beteiligen können.

Zwar wird das berühmte Schweizer Armeemesser schon längst und in guter Qualität als Raubkopie hergestellt und verkauft. Aber die Idee, dass das offizielle Schweizer Soldatenmesser das Prädikat «Made in China» tragen könnte, begann dann doch einige Gemüter zu erhitzen. Das kleine Sommertheater in den Schweizer Medien konnte beginnen und führte sogar zu einer Soldatenmesser-Petition an den Bundesrat, mit der Aufforderung, das neue Soldatenmesser als Stichwaffe zu definieren. Denn eine Waffe unterliegt keinen WTO-Bestimmungen und muss nicht international ausgeschrieben werden.

Warum braucht die Schweizer Armee eigentlich ein neues Soldatenmesser? Armasuisse, das Beschaffungsamt des Departementes für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), erklärt: Das alte Soldatenmesser 61 entspricht nicht mehr den Anforderungen, die heute an Sicherheit und Technologie gestellt werden. So ist beispielsweise die Klinge nicht arretierbar, was beim Gebrauch zu Verletzungen führen kann. Zudem ist heute auch besserer Edelstahl für die Klinge erhältlich. Die Armee soll nun also 65 000 neue Soldatenmesser im Wert von 1,17 Millionen Franken erhalten. Das neue Messer, das 2009 den Rekruten abgegeben wird, soll folgende Anforderungen erfüllen: Edelstahlklingen, arretierbare Schneideklinge mit Wellenschliff, Kreuzkopfschraubenzieher, Holzsäge, Bohr- und Stechahle, Schraubenzieher mit arretierbarem Dosenöffner, Ein-Handöffnung der Schneideklinge ohne Sprungfeder zum Öffnen. Ausserdem soll das Soldatenmesser wartungsarm sein und am Gürtel getragen werden können.



Heinz Eckert

Seit 1891 wird das Schweizer Soldatenmesser von der Firma Victorinox in Schwyz fabriziert. Für das Schwyzer Unternehmen wäre ein «Swiss Army Knife - Made in China» weniger finanziell als vom Image her fatal. Muss denn nun das neue Messer tatsächlich international ausgeschrieben werden? Nein, sagt der Urheber der Soldatenmesser-Petition, Alois Kessler, ein Rechtsanwalt und Ständeratskandidat aus Schwyz. Für ihn ist das neue Messer klar eine Stichwaffe und deshalb kein Gegenstand für eine WTO-Ausschreibung. Kessler wirft dem Bundesrat eine «Musterknabenmentalität» vor, mit der er Arbeitsplätze gefährde. Andere Staaten würden die WTO-Regeln auch zu ihren Gunsten auslegen, sagt Kessler. Man darf gespannt sein, wie es nun weitergeht. Bis Ende Jahr soll ein Entscheid vorliegen. Die Armasuisse geht nun nochmals über die Bücher. Nach dem «Eiertanz um eine Sackmesser-Ausschreibung» («Neue Zürcher Zeitung») will jedoch niemand mehr so recht glauben, dass die Rekruten des Jahres 2009 ein Soldatenmesser aus China am Gurt tragen werden.

Zahlreiche Leserinnen und Leser haben sich per E-Mail oder in Briefen beklagt, dass wir Wahlinsere der SVP veröffentlicht haben, und uns wegen unserer vermeintlichen SVP-Nähe kritisiert. Tatsache ist, dass sämtliche im Bundesparlament vertretenen Parteien von uns eingeladen worden sind, in der «Schweizer Revue» zu inserieren und ihre politischen Botschaften auch an die Schweizerinnen und Schweizer im Ausland zu übermitteln. Wie gross und wie oft eine politische Gruppierung in der «Schweizer Revue» inseriert, wird nicht von der Redaktion entschieden, sondern liegt im Ermessen der Partei.

HEINZ ECKERT, CHEFREDAKTOR



Das erste Soldatenmesser der Schweizer Armee, hergestellt von Victorinox. Im Jahre 1891 erfolgte die erste Lieferung.

5
Briefkasten

5
Gelesen: Leben und Werk des ersten Tessiner Bundesrates

7
Gesehen: Schweizer Bergleben

8
Der Schweizer Zeitungsmarkt ist in Bewegung geraten

11
Auf Säumerpfaden über den Gotthard

Regionalnachrichten

13
Cartoon: Seglernation Schweiz

14
Aus dem Bundeshaus

17
Die Schweiz als gefragte Friedensvermittlerin

18
Der neue Lötschbergtunnel ist ein Jahrhundertbauwerk

20
ASO-Informationen

23
In Kürze

Titelbild: Mit dem neuen Jahrtausend kam das Gratisblatt «20 Minuten» in die Schweiz.
Foto: RDB

IMPRESSUM: «Schweizer Revue», die Zeitschrift für die Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer, erscheint im 33. Jahrgang in deutscher, französischer, italienischer, englischer und spanischer Sprache in 21 regionalen Ausgaben und einer Gesamtauflage von rund 400 000 Exemplaren. Regionalnachrichten erscheinen viermal im Jahr.

REDAKTION: Heinz Eckert (EC), Chefredaktor; Rolf Ribi (RR), René Lenzin (RL), Alain Wey (AW), Gabriela Brodbeck (BDK), Auslandschweizerdienst EDA, CH-3003 Bern, verantwortlich für die «Offiziellen EDA-Informationen». Übersetzung: CLS Communication AG ■ POSTADRESSE: Herausgeber/Sitz der Redaktion/Insertaten-Administration: Auslandschweizer-Organisation, Alpenstrasse 26, CH-3006 Bern, Tel. +41 31 356 61 10, Fax +41 31 356 61 01, PC 30-6768-9. Internet: www.revue.ch ■ E-MAIL: revue@aso.ch ■ DRUCK: Zollikofer AG, CH-9001 St.Gallen. ■ ADRESSÄNDERUNG: Bitte teilen Sie Ihre neue Adresse Ihrer Botschaft oder Ihrem Konsulat mit und schreiben Sie nicht nach Bern.

Einzelnummer CHF 5.–